

Was als Kraft im Bild steckt

In Vorbereitung auf das Festival «Die Kunst der Eurythmie und die schöpferische Kraft der Bilder», vom 24. bis 27. Mai 2017 in Ismaning bei München, blickt Gioia Falk im Gespräch auf unseren heutigen Umgang mit Bildern.

Foto Johannes Falk – Probe für das Eurythmie-Festival



Was heißt Bild, um welche Bilder geht es?

Wenn ich mit dem Wort «Bild» spiele, dann merke ich bald: es wird konkret. Das ist eine Haupteigenschaft. Allein schon Vorstellungsbilder «bilden» heißt: hervorbringen und ausgestalten; das Ungewisse wird klarer, wird abgeschlossen. Blitzschnell bilden wir fast ununterbrochen unsere Umgebung ab, «bilden» eigene Vorstellungen und verarbeiten diese Bilder. Sonst hätten wir überhaupt keine Orientierung. Wir sind so geübt, dass wir nicht daran denken. Wenn wir nicht dauernd unsere inneren, eigenen Bilder der Umgebung zur Verfügung hätten, würden wir keine Türe im Zimmer finden. Das gilt übrigens auch für Foto und Film. Wir können uns klar machen: wir müssen alles innerlich neu bilden, sonst existiert es für uns nicht. Allerdings sind das noch keine Kunstbilder oder Sinnbilder usw.

Der Architekt, indem er entwirft, macht sich ein Bild vom Gebäude. Er hat schon ein Bild, innerlich, und es wird für den Betrachter konkreter durch das

Papier; das Bild wirkt dann. Wenn jemand «ausgebildet» ist, dann kennt er sein Fach und kann sich darin bewegen. Das gibt Sicherheit, er hat etwas konkret gelernt, ein Prozess kommt zum Ende; er hat einen «Abschluss». Das Konkret-werden kann auch einmal zu fest werden, wenn dauernd nur «festgestellt» wird, in der Pädagogik zum Beispiel, dann müssen wir in die andere Richtung. Schon ein Kunstmaler geht in die andere Richtung

Was ist die andere Richtung?

Das ist eigentlich, worum es geht. Was als Kraft in dem Bild steckt, und wie es zustande kommt. Dem äußeren Bild steht die Phantasie gegenüber, die lässt sich nicht so leicht einordnen. Phantasie, Kreativität, das sind heute gefragte Fähigkeiten – zum Glück! Denn vor lauter Vorstellungen-bilden-müssen und Aufnahmen von Fakten, wird der freie Umgang benachteiligt. Es hat sich weit herumgesprochen: Phantasie ist nicht nur Unsinn oder Durcheinander – es wurde oft abfällig gesagt: «ist ja bloß Phantasie».

Wirklich Phantasie haben heißt aber lebendig sein und daraus Ideen haben können. Wir sehen das unmittelbar bei den Kindern. Ein Kind, was nicht spielen kann? Traurig!

Wir kombinieren und daraus entsteht was Neues, Frisches. Wir greifen innerlich in das Unbekannte aller Gedanken und Bilder. Ob wir da viel Brauchbares finden, zeigt, ob wir Phantasie haben. Stell dir vor, du willst jemandem deutlich zeigen, was du erlebt hast. Du fängst an zu gestikulieren, bist drin und die Phantasie würde dich verlassen. – Katastrophe! – Die Arme fallen herunter, du fühlst dich schwach, es bleibt eine nüchterne Bemerkung. Das wäre traurig.

Wenn die Phantasie aber da ist und immer stärker wird, dann sprudeln die Worte, regen sich die Arme und du bist in der Szene, die du gerade selbst erzeugst. Ob äußerlich oder innerlich: Wenn Phantasie positiv da ist, dann bewegen sich meine Bilder und ich bin dabei ganz frei. Ich greife und bekomme Ideen, die ich vielleicht selber nicht gedacht hätte. Wenn Phantasie sprudelt, ist das in der Regel heiter, nicht traurig. Aus dem Unbekannten, Unkonkreten wird etwas geboren.

Das wird beim Festival geübt?

Es wird thematisiert, aber nicht nur, jeder kann reichlich üben. – Es ist übrigens für Jedermann, nicht nur für Fachleute.

Wenn ich der bin, der selber bildet, ist meine Phantasie gefragt. Wenn wir Eurythmie sehen, ist das aber auch aussergewöhnlich phantasiehaltig, weil sie gerade darauf aus ist zu zeigen wie etwas entsteht. Das ist ihre Spezialität, sozusagen ihre Schöpfung. Dauernd. Wenn wir ein Wort bilden, ist bei jedem einzelnen Sprachlaut, den wir bewegen wollen, erst das da, was der Form vorangeht. Danach wird der Verlauf konkreter ausgestaltet. Wenn es gelingt, bekommt der Zuschauer das mit.

Dann ist seine Phantasie nochmal gefragt, weil wir das Bild nicht stehen lassen. Der Zuschauer findet durch seine Kraft, worum es geht. Wenn ich «Fisch» bewege, *sie bewegt die Hände wechselnd in eine Richtung* bringe ich das Tier nicht äußerlich auf die Bühne. Der Zuschauer setzt fort, bildet das weiter aus, was ich andeute.

Für dieses Festival sind wir deshalb so weit gegangen, dass wir auch nicht immer verraten, worum es geht. In fast allen Darbietungen sind jeweils «stumme» Sequenzen. Das heißt: es ist still, man sieht nur Bewegung, Farbe, Dynamik auf der Bühne. Es ist nur «Bildung», «Entstehung». Für eine gewisse Zeit: kein Wort, keine Musik.

Wie beurteilst du die «Reizüberflutung» in unserer Zivilisation?

Es hat sich in den letzten Jahren immer mehr bestätigt, dass es auf Dauer eine erhebliche Rolle spielt, wie man sich ernährt. Ob die Nahrung «voll» ist oder ob sie eigentlich «leer» ist. Stichwort: «Diabetes 2» oder «Zivilisationskost». Das «Zuviel» spielt eine Rolle, aber nicht nur. Mit der Nahrung nehmen wir etwas in uns hinein und es wird verarbeitet. Wie das genau geht, davon bekommen wir nicht viel mit, es ist sozusagen geheim. Wenn ich aber für mich

ungeeignete Nahrung zu mir genommen habe, werde ich krank. Vielleicht weiss ich aber nicht, warum ich krank bin.

Das Bewusstsein von dem, was ich seelisch zu mir nehme, ist heute gewachsen. Da ist es mit der Verarbeitung die Frage, ob die Bilder schwer verdaut werden können oder ob sie fördern und gesund machen. Man kennt heute die Gefahr der traumatisierten Kinder. Die schlimmen Schock-Bilder wirken. Aber es gilt ja auch sonst, dass es wirkt. Im Bezug auf die Wunder der Märchenbilder und Geschichten sind wir noch in weiten Kreisen wenig orientiert, obwohl diese seit Jahrhunderten gute Dienste leisten. Es muss vielleicht Vieles neu gefunden werden ...

Welche Bilder wir uns wählen aus dem großen Angebot, da können wir viel entscheiden und das prägt unser Leben und das der Kinder. Es ist sicher elementarisch gesehen ein großer Unterschied in dieser Art der «Ernährung», ob ich den Blick in die Natur schweifen lasse oder ob ich die selbe Landschaft auf dem Bildschirm sehe. Entsteht nicht auch hier – wie bei der unzureichenden Nahrung – vielleicht noch zusätzlich ein Mangel, dass ich mehr essen möchte, als ich verarbeiten kann?

Reizüberflutung kann man auch ohne Bildschirm haben. In unserer Zeit kommt aber manches zusammen. Vieles geht schneller, man verbindet sich weniger. Das verträgt nicht Jeder. Vor hundert Jahren konnte man aber auch nicht einmal zwischendurch womöglich mit Familie die Tagung in München besuchen, – nicht alles war früher besser, wir haben viele Chancen!

Eurythmie-Festival

Die Kunst der Eurythmie und die schöpferische Kraft der Bilder

24. bis 27. Mai 2017 in Ismaning bei München

Eine Tagung zu den Themen: altes / neues Bilderbewusstsein, technisch erzeugbare Bilder / eigene Bilder. Für Interessierte, für Eltern und für Fachkräfte.

Vier Tage – sechs Aufführungen, vier Vorträge, Demonstrationen, Arbeitsgruppen. Ein Märchen-Projekt mit 120 Schülern aus der Unter-, Mittel- und Oberstufe aus verschiedenen Schulen.

Mitwirkende u.a. Dr. Michaela Glöckler, Dr. Christiane Haid, Gioia Falk, Prof. Dr. Edwin Hübner, Florian Osswald, Margrethe Solstad, Emile Cnoops, Else-Klink-Ensemble Stuttgart, Goetheanum Eurythmie-Bühne, Ensemble Orval, Wittan Eurythmie Bühne, Festival Ensemble München mit Oberstufenschülern.

Information | Tel 0171 97 33 71 8

Freie Waldorfschule Ismaning, Dorfstraße 77, 85737 Ismaning
info@eurythmie-festival.de | www.eurythmie-festival.de

Übernachtungsmöglichkeiten können vermittelt werden; der Parkplatz der Schule steht für Wohnmobile zur Verfügung

Berichte aus den Arbeitszentren

Berlin

Das Arbeitszentrum wird von Kontinuität getragen: Die Bibliothek ist Dienstag bis Donnerstag durchgehend geöffnet und wird ausschließlich von ehrenamtlichen Mitarbeitern geführt; es gibt ein reges Vortrags- und Kursprogramm im Haus, von verschiedenen Initiativen veranstaltet; Foyer und Treppenhaus werden ständig durch verschiedene Ausstellungen belebt; die Plenumsgruppe ist darum bemüht, die gegenseitige Wahrnehmung auch des Umkreises zu ermöglichen; die großen Jahresfeste werden im Haus gefeiert; die Hochschule veranstaltet Klassenstunden und Arbeitstagen; zwei Zweige treffen sich hier; das Programmheft «mittendrin» informiert quartalsweise über anthroposophische Veranstaltungen und rückt mit Reportagen und Interviews einzelne Themen stärker in den Vordergrund, bemüht darum, auch «Outsider» für anthroposophische Fragestellungen zu interessieren. Aus der Veranstaltungsreihe «Zur Zukunft von Mensch und Welt» hat sich eine ständige Ausbildungsgruppe unter der Leitung von Dr. Astrid Engelbrecht gebildet, die sich mit dem Thema der Chakren beschäftigt und großen Zuspruch findet.

Insgesamt ist das Rudolf Steiner Haus als physisches Wesen mehr in das Bewusstsein der Beteiligten gerückt: ein Putztag mit vielen Helfern wurde veranstaltet, ein Spendenaufruf zur Unterstützung der Instandhaltung des Hauses erfolgreich durchgeführt, ein Hauskreis gegründet, der sich regelmäßig um die Belange des Hauses kümmert.

Die Sorge um die Flüchtlinge machte auch vor dem Arbeitszentrum nicht Halt: Es gab mehrere Vorträge zum Thema und auch einen Arbeitskreis, in dem sich ehrenamtliche Helfer über ihre Fragen austauschen konnten.

Eine Regionalgruppe der Sozialwissenschaftlichen Sektion, angeregt durch Michael Wilhelmi und unterstützt durch einen inspirierenden Vortrag von Gerald Häfner, wurde im Herbst 2016 gegründet. Nach den ersten Monaten hat sich eine Kerngruppe von etwa 25 regelmäßig erscheinenden Beteiligten gebildet. (Nicht alle Mitglieder der Hochschule und der anthroposophischen Gesellschaft, aber alle mit starkem sozialen Interesse.) Die Gruppe arbeitet an verschiedenen Themenbereichen der Dreigliederung und im Moment in erster Linie daran, dass sich die Mitglieder durch biographische Erzählungen und Gespräche näher kennenlernen. Die Atmosphäre in der Gruppe ist freundlich und offen; Schwerpunkte der Arbeit und Vernetzungen im Berliner sozialen Umfeld müssen sich noch herauskristallisieren.

Die Mitglieder des «Initiativen-Kreises» im Rudolf Steiner Haus haben sich im letzten Jahr fast verdoppelt, Initiativen wie beispielsweise «Förderung der Kunsttherapie» und «Förderung der Kosmologie» sind dazu gekommen. Wir standen vor der Herausforderung die neuen Mitglieder zu integrieren und uns insgesamt stärker gegenseitig in unseren Impulsen wahrzunehmen. Auch das «republikanische Prinzip» das sich als segensreich für unsere Arbeit

erwiesen hat, ist zunächst einmal nur ein Prinzip und muss mit Leben – sprich: mit Interesse füreinander – erfüllt werden. Wir haben Vereinbarungen getroffen, Gespräche bei auftauchenden Störfeldern zu unterbrechen und insgesamt überhaupt dafür zu sorgen, dass wir die sozialen Prozesse stärker im Bewusstsein haben.

Angelika Oldenburg (Öffentlichkeitsarbeit AZB)

Frankfurt

Was hat sich seit dem Bericht im März 2016 im Arbeitszentrum Frankfurt ereignet? Die herausragenden Ereignisse waren ein Arbeitsnachmittag zum 4. Mysteriendrama (1), ein künstlerisch gestaltetes Totengedenken (2) und die öffentliche Wirksamkeit mit der Ausstellung des Frauenrates «Friedensimpulse von Frauen» (3).

1. Am 29. Oktober 2016 arbeiteten Gioia Falk, Catherine Ann Schmid, Jens Bodo Meier sowie Barbara und Raphael Bäumlert-Tavares de Oliveira von der Goetheanum-Bühne die Teilnehmer in das Geschehen des 4. Dramas ein. Mit Referaten, szenischen Darstellungen und gemeinsamen Übungen gaben sie einen Einblick in große Zusammenhänge, der mit der Aufführung einiger Bilder aus allen vier Dramen in großartiger Weise abgeschlossen wurde. Am selben Tag weilte Michael Schmock als Gast im Kollegium des Arbeitszentrums zum Kennenlernen und zu einem lebhaften Austausch.

2. Eine gegenseitige Steigerung von drei Künsten fand beim Totengedenken am 19. November 2016 statt. Rezitation des «Logoi Sprechchores» (der einzigen Sprachgestaltungs-ausbildung in Deutschland), Musik von Jörg Schöllhorn (Flügel) und Ricarda Hagemann (Bassklarinette/Tenorsaxophon) und eine Bildbetrachtung mit Ilse Müller-Götz an einem Aquarell von Jula Scholzen-Gnad fügten sich unversehens zu einem seelisch-geistig erfüllenden Geschehen.

3. Die Ausstellung «Friedensimpulse von Frauen» wanderte 2016 von Kassel, Frankfurt über Witzenhausen und Darmstadt nach Mannheim. In Witzenhausen erreichte sie beim «Tag des offenen Denkmals» viele BürgerInnen des Städtchens; in der «FreiZeitSchule» Mannheim hauptsächlich WaldorferInnen. Seminaristen in Kassel und Konfirmanden in Darmstadt befassten sich in ihrem Unterricht mit den Biographien der Frauen. In Frankfurt wurde die Theaterinstallation «Der große Krieg und die Frauen» von Barbara Englert aufgeführt, die zuvor eine Woche in der Halle des Hauptbahnhofs Frankfurt zu sehen war.

Ferner fanden Arbeitstreffen zu den «Michael-Briefen» statt. Das Thema «Führung und Leitung in der Anthroposophischen Gesellschaft im Sinne des Zeitgeistes Michael» vom Januar wurde im Juli bei einer Konferenz zusammen mit dem Zweig Kaiserslautern fortgesetzt. (Dieses Thema wurde in einem Kolloquium mit der Landesgesellschaft im Dezember 2016 mit Teilnehmern aus ganz Deutschland erneut aufgegriffen.) Dem «Phänomen Michael» widmete

sich die Konferenz an einem Studiennachmittag, zu Gast im Zweig Bad Nauheim. Es wurde die Bildgestalt eines Michael-Briefes erarbeitet.

Die vier überregionalen Gruppen des Arbeitszentrums «Anthroposophie und Theologie», «Gestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft», «Frauenrat» und «Zeitgeschehen» setzten ihre Arbeit fort. – Zu erwähnen wären noch die Gastspiele der Goetheanum-Bühne mit dem 4. Mysteriendrama in Frankfurt, Sassen und Mannheim und mit «Faust 1» in Mannheim. In Kassel fanden sehr viele, gut besuchte Veranstaltungen statt, besonders eine Tagung zum Rosenkreuzerimpuls in dritter Folge.

Barbara Messmer

Hannover

Das Arbeitszentrum Hannover, mit seinen 720 Mitgliedern zwischen der Südheide und Göttingen, zwischen Wolfsburg und Bielefeld, hat Anfang Oktober letzten Jahres einen Tag-der-offen-Tür veranstaltet. Wir haben dazu 2.500 Flyer verteilt und neben Plakaten und Medieninformationen sogar eine kurze Werbesequenz auf den Displays der hannoverschen Straßenbahnen geschaltet – und waren erfreut über die positive Resonanz. Die Besucher hatten mehrheitlich schon irgendwie Berührung mit der Anthroposophie und so ergaben sich im Haus des Arbeitszentrums in der Brehmstraße an den Ständen der Lebensfelder und zu verschiedenen Themen schnell gute Gespräche. Am Nachmittag gelang es Hartwig Schiller, die Besucher mit einem Vortrag «Was ist Anthroposophie?» zu konzentrieren, an welchen sich rund eine Stunde Fragen und Antworten anschlossen.

Sehr gut angenommen wurde das Angebot, Eurythmie im Tun zu erleben. Der dringliche Wunsch, weiter Eurythmie machen zu können, führte sogar zur Einrichtung eines Kurses. Auch das Angebot zu den Themen Philosophie der Freiheit, Theosophie, Geheimwissenschaft, zu den Übergängen von der Naturwissenschaft zur Geisteswissenschaft sowie zur künstlerischen Biografiearbeit wurde interessiert angenommen.

Das Thema «Dreigliederung eines sozialen Organismus» haben wir Anfang März mit einem Tag unter diesem Motto aufgegriffen. Wieder waren wir positiv überrascht von der Resonanz. Auch dieses Thema wird mit Interessenten in einer Arbeitsgemeinschaft fortgesetzt.

Neu belebt wurde die Zusammenarbeit mit den heilpädagogischen Einrichtungen und mit dem Waldorfkindergarten-seminar Hannover; geplant ist auch eine anthroposophisch geführte Prag-Reise.

Diese fruchtbaren Aktivitäten dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in den meisten Zweigen und Gruppen die solide und treue anthroposophische Arbeit wenig Resonanz und vor allem kaum Ergänzung durch neue und jüngere Mitglieder erfährt.

So begleiten wir interessiert den Zukunftsprozess der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland und suchen diese Impulse in den Zweigen und Gruppen wirksam werden zu lassen.

Thomas Wiehl

Nord

Der Norddeutsche Arbeitskreis (NAK), das oberste Organ im Arbeitszentrum Nord, hat auf seinem Treffen am 1. April 2017 mit deutlicher Mehrheit ein neues Kollegium gewählt. Dieses Gremium, das für drei Jahre gewählt wurde, besteht nun aus: *Roland Freytag* (Schatzmeister), *Klaus Landmark* (Geschäftsführung) und *Anke Steinmetz* (AZ-Vertretung).

Mit dieser Wahl geht die 2½-jährige Übergangszeit zu Ende, die im September 2014 mit der Beauftragung eines Übergangskollegiums durch den NAK begonnen hatte. Da wir alle drei auch schon diesem Kollegium angehört haben, ist es für uns natürlich ein großes Anliegen, die bisherige Arbeit kontinuierlich fortzusetzen.

In den letzten beiden Jahren haben wir eine ganze Reihe von Veranstaltungen durchführen können. So hatten wir zweimal das Eurythmeum Stuttgart zu Gast, zuletzt mit seinem neuen Programm «Das Rätsel des Judas. Verrat und Gewissen». Hauptsächlich war es uns aber ein Anliegen, gemeinsame Veranstaltungen mit einzelnen Zweigen und mit dem Rudolf Steiner Haus Hamburg e.V. durchzuführen. Auch zu drei Thementagen haben wir eingeladen.

Viel Zeit hat die Ausarbeitung unserer neuen Arbeitsgrundlage (Richtlinien) in Anspruch genommen. Diese Arbeit konnte im September 2016 abgeschlossen werden.

Im Norddeutschen Arbeitskreis, der sich vier- bis fünfmal im Jahr trifft, haben wir uns zuletzt an dem Jahresthema der AAG orientiert und an dem 4. und 5. Vortrag aus der Geschichtlichen Symptomatologie (GA 185) gearbeitet. Nicht nur wir haben den Eindruck, dass dadurch die inhaltliche Arbeit wesentlich intensiver geworden ist.

Bei dem nächsten Treffen des NAK am 3. Juni werden wir Barbara Messmer aus dem Arbeitszentrum Frankfurt zu Gast haben. Barbara Messmer wird am 5. Mai im Rudolf Steiner Haus in Hamburg die Ausstellung «Friedensimpulse von Frauen» eröffnen, die bis zum 9. Juli zu sehen sein wird. Am 3. Juni wollen wir mit ihr an «Wege zum Frieden» sowie an dem Thema der Ausstellung arbeiten und wir freuen uns auch auf einen Austausch zwischen unseren Arbeitszentren.

Besonders am Herzen liegt es uns, auch mit den anderen Arbeitszentren, dem Arbeitskollegium in Stuttgart, vor allem aber mit den Zweigen und den Mitgliedern in Norddeutschland, in einen Austausch zu kommen. Wir halten dies auch deswegen für notwendig, weil wir weiter aktiv an dem von der Landesgesellschaft angeregten Zukunftsprozess mitarbeiten möchten.

Für das Kollegium, Klaus Landmark

Nordrhein-Westfalen

Die Frage nach der Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft zieht sich wie ein roter Faden durch die Kollegiumsarbeit des Arbeitszentrums Nordrhein-Westfalen. Bei unseren monatlichen Treffen bewegen wir diese Frage immer wieder und es kristallisiert sich heraus, dass es von den einzelnen Menschen abhängt, wie Anthroposophie in der Welt erlebt wird. Es können sich Türen öffnen oder verschließen.

Eine «Türöffnung» war sicher das «Inovota» Kultur- und Bildungsfest, das das Arbeitszentrum im Verbund mit den anthroposophischen Lebensfeldern in der Universität Witten-Herdecke ausgerichtet hat. Plenumgespräche, ein Kinderprogramm auf der Festwiese, ein Filmbeitrag zu Faust von jungen Menschen, eine Kulturbühne mit vielfältigem Programm, dem Omnibus für direkte Demokratie, Marktstände und herrlicher Sonnenschein sorgten für ein buntes Treiben. Workshops zu Themen aus der Medizin, Pädagogik, Landwirtschaft, dem religiösen Leben und Vielem mehr waren gut besucht. Ein besonderes Erlebnis war die Faust-Aufführung der Goetheanum-Bühne, die in den Räumen der Universität einen außergewöhnlichen Aufführungsort hatte.

Im November hatten wir unsere Jahrestagung, die den Blick noch einmal auf die Begegnung mit dem Unbekannten gerichtet hat. «Flucht und Integration als Aufgabe einer Gesellschaft» stand auf dem Tagungsprogramm. Wir blickten ebenso auf das Leben der Anthroposophischen Gesellschaft, wie auf das, was uns im Umkreis zu einem gesellschaftlichen Wandel aufruft.

Der Wandel im Arbeitszentrum ergab sich dadurch, dass Michael Schmock, der ca. 30 Jahre das anthroposophische Leben in der Region impulsiert hat, neuer Generalsekretär geworden ist. Er hat sein Amt in die Hände von *Michael Jaeger*, *Melanie Hoessel* und *Alexander Schaumann* gelegt. Sie wurden auf der Jahresversammlung beauftragt und haben ihre Arbeit aufgenommen.

Ein vielfältiges Programm wird vom Arbeitszentrum im ersten Halbjahr 2017 angeboten: Im Februar fand der Studententag «Initiative Menschlichkeit» mit Veit Kattwinkel statt. Im März ging es um «Erkenntnistheorie» mit Friedemann Uhl. Außerdem gab es im März einen Thementag «Grenzen Mauern Haut – bewegen und erfahren». Von Februar bis Mai gibt es Lernreisen zu verschiedenen Einrichtungen. Hier werden die «Urbanisten» in Dortmund, die GLS Bank in Bochum, das Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen, Demeterhöfe und vieles mehr besucht, um zu entdecken, wie diese Institutionen ihre Inspirationsquellen speisen. Das verspricht ein spannendes Unternehmen zu werden, um die Zukunftsfragen beweglich zu halten.

Klaudia Saro

Nürnberg

2016/17 konnte die anthroposophische Arbeit im Arbeitszentrum Nürnberg in vielfältiger Art fortgesetzt werden. Am 24. September 2016 fand in Nürnberg die Michaeli-Tagung des Arbeitszentrums mit dem Titel «Die geistigen Wurzeln Europas» mit verschiedenen Beiträgen zum Thema statt. Weiterhin kam die Mitgliedschaft zu Mitgliederversammlungen im Oktober in Wernstein und im Februar in Nürnberg zusammen.

Bei der Tagung in Wernstein wurde das Thema «Die individuelle Gestaltung anthroposophischer Wahrheiten» bearbeitet. Der Zweig Wernstein hat sich erst 2015 aus einer seit vielen Jahrzehnten aktiven anthroposophischen Initiative gegründet. Auf der Tagung in Nürnberg drehte es sich

um die Frage: «Was ist Anthroposophie? Warum braucht sie der Mensch?». Christine Krüger leitete das Gespräch zu den ersten fünf Leitsätzen (GA 26).

Während der Mitgliederversammlung in Nürnberg ging es auch darum, ein neues Kollegium zu wählen. Auf eigenen Wunsch wurden Christine Krüger und Bernd Händler aus ihrer Verantwortung im Kollegium mit vielmaligem Dank für ihr jahrzehntelanges Engagement entlassen. Auf Vorschlag der Zweigvertreterkonferenz sind nun neben Christa Pfannmüller, Wolfgang Ritter und Manfred Krüger auch Wolfram Graf und Oliver Dittmar Teil des Kollegiums. Dieses neue Kollegium des Arbeitszentrums wurde einmütig durch die Mitglieder bestätigt. Es wurde ebenfalls durch eine Satzungsänderung beschlossen, dass künftig auch Vertreter der Lebensfelder ins Kollegium aufgenommen werden können.

Bei der jährlich stattfindenden Hochschultagung im Arbeitszentrum war am 18. und 19. Februar 2017 Johannes Kühl zu Gast. Er stellte in einem Abendvortrag das Thema «Elektrizität, moderne Technologien und Rudolf Steiners Begriff der Unter-Natur» dar. Gearbeitet wurde zudem an der «6. Wiederholungsstunde». Zur nächsten Tagung im Februar 2018 ist Paul Mackay eingeladen

Auch im «Seminar für Geisteswissenschaft» am Rudolf-Steiner-Haus in Nürnberg wurde die Arbeit fortgesetzt. Es wird an der «Philosophie der Freiheit», an den «Mysteriendramen» und am Thema «Pfingsten» gearbeitet. Veröffentlicht wurden von Manfred Krüger ein Buch zum Thema «Erleben des Denkens» (Roderer Verlag Regensburg 2017) sowie, im gleichen Verlag, eine Sammlung von Gedichten und Meditationen zum Thema «Denk Dichter – Schau Denker». Das 45-jährige Bestehen wurde durch ein Schiller-Seminar mit dem Titel «Ästhetik der Freiheit» gefeiert.

Zudem fanden in den einzelnen Zweigen verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt. Aus Nürnberg selbst ist hier der sehr gut aufgenommene Einführungskurs im Oktober 2016 mit dem Thema «Die Entwicklung der Seele» zu nennen. Er umfasste Beiträge wie «Die Aufgabe des Zorns», «Die Bedeutung der Wahrheitssuche», «Die Erziehung der Bewusstseinsseele durch Liebe und Ergebenheit», und «Anthroposophische Meditationspraxis». Besonders aufschlussreich war auch ein Vortrag von Helmy Abouleish (Sekem-Farm) im Februar dieses Jahres. Hier wurden verschiedene Sachverhalte jeweils aus der Perspektive der Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele betrachtet.

Oliver Dittmar

Oberrhein

Bis vor wenigen Jahren war/schien noch alles in Ordnung: Der Schatzmeister und der Vertreter des Arbeitszentrums leiteten die Geschicke, die Versammlungen der Vertreter und der Schatzmeister der Zweige waren, so weit möglich, einbezogen und größere Fragen oder Probleme wurden auf der jährlichen Mitgliederversammlung geklärt. Eine langjährig erfahrene Sekretärin machte dies alles mit möglich. Wir brauchten keine Satzung und keine Leitung des AZ. Das

funktionierte – meistens. Und wenn es nicht funktionierte, versuchten wir dies auf den Mitgliederversammlungen, manchmal außerordentlichen Mitgliederversammlungen, zu lösen. – Aber die Zweige blieben in ihrer Arbeit meist unter sich, die Mitglieder wurden älter und weniger und neue Mitglieder kamen kaum hinzu, jüngere Mitglieder erst recht nicht. Aktivitäten, die die Öffentlichkeit interessieren könnten, die eine Wirkung nach außen haben könnten, fanden woanders statt. Es war eine Gesellschaft für Ihre Mitglieder. Wir waren uns selbst genug.

In den vergangenen drei Jahren hat sich bei uns viel geändert.

Wir haben jetzt einen Leitungskreis, in dem die Hälfte jüngere Menschen sind. Wir haben uns eine Satzung geschneidert, die die Arbeitsweisen im AZ wiedergibt und regelt. Und es gibt einen Initiativkreis, der vom Rudolf-Steiner-Haus und von Freiburg ausstrahlt und ausstrahlen will, der Vorträge und Veranstaltungen durchführt, die zunehmende Beliebtheit erfahren und der jetzt für September («Mensch?! – Vielfalt Anthroposophie in der Region Freiburg», 22. und 23. September 2017) eine große Veranstaltung plant und organisiert, in der Menschen aus den verschiedensten anthroposophischen Lebensfeldern sich begegnen und ihre Arbeit vorstellen werden. Diese öffentliche Tagung mit Eurythmieaufführung und Vorträgen, Workshops, Info-Ständen, Kinderspielen und Zirkus wird zeigen, wie breit gestreut Anthroposophie in den verschiedensten Lebensfeldern wirkt und wie Vieles davon (Demeter, Waldorfschulen, anthroposophische Medizin u.v.a.) zwar in der Öffentlichkeit bekannt ist, aber nur von wenigen in den Gesamtzusammenhang der Anthroposophie gestellt wird.

Gleichzeitig sind wir dabei, eine Zukunftsvision zu entwickeln, eine Vision, wie unser Arbeitszentrum in 5 bis 10 Jahren aussehen soll. Das betrifft die Zusammenarbeit zwischen den Zweigen und den mehr als 200 Mitgliedern, die keinem Zweig angehören, sondern direkt dem AZ angeschlossen sind. Das betrifft das Rudolf-Steiner-Haus mit allen dort stattfindenden Aktivitäten. Und das betrifft die Wirkung der Anthroposophie aus dem Arbeitszentrum heraus in die Öffentlichkeit.

Wolfgang Drescher

Ost

Als ich bei der letzten Konferenz der Zweigvertreter, die am 11. März 2017 in Chemnitz stattfand, fragte, was ich in den Mitteilungen von unserem Arbeitszentrum berichten solle, wurde als erstes dazwischengerufen: Es gibt uns noch! In jeder Gruppe, jedem Zweig wird regelmäßig gearbeitet. Manche Gruppen sind sehr klein, aber lebendig und aktiv. Wichtig ist allen eine große Offenheit. So ist es durchaus typisch, dass in dem einen oder anderen Zweigabend oder Lesekreis auch Menschen sitzen, die keine Mitglieder sind. An manchen Orten wird auch frischer Wind erlebt, der Hoffnung auf Bewegung weckt.

Als besondere Initiative lebt im Thüringer Raum die Arbeit an den Mysteriendramen. Martin Georg Martens (Weimar) hat eine treue Gruppe engagierter Menschen hinter sich, die nicht nur die vielen Proben – derzeit am

3. Mysteriendrama – auf sich nehmen und dafür aus den verschiedenen Städten anreisen, sondern die das Ganze auch noch selber finanzieren. Bis zur nächsten Aufführung, die für Beginn des kommenden Jahres geplant ist, ist noch etwas Zeit. Bis dahin müssen aber nicht nur alle Rollen geprobt sein, sondern auch Kostüme, Bühnenbild und Requisiten hergestellt werden.

Seit inzwischen sieben Jahren erscheint unser «Rundbrief», jeweils im Frühjahr und Herbst. Durch ihn kann ein Spektrum der Aktivitäten innerhalb unserer Region sichtbar gemacht werden. Die Frühjahrsausgabe 2017 enthielt wieder Berichte von einigen Veranstaltungen:

In Weimar fand Ende Februar eine Wochenendtagung mit Markus Osterrieder (München) über geschichtliche Zusammenhänge – «Die Krisen in der Ukraine und im vorderen Orient 1917 – 2017» – sehr große Resonanz. Von «begegnen – fragen – Brücken bauen» ist hierüber im Rundbrief zu lesen.

Im September 2016 in Leipzig und im Februar 2017 in Chemnitz hielt Kristine Loeser (Leipzig) drei Vorträge zum Thema «Ein Stern leuchtet aus urferner Vergangenheit – Die Bhagavad Gita»; eine Gesprächsrunde rundete die Veranstaltungen ab. Seit Anfang 2014 hatte sich Frau Loeser in intensivem Studium diesem Thema zugewandt und kann nun die Schönheit und Bedeutung dieser wunderbaren Dichtung interessierten Menschen näherbringen. Am 26. August wird dies wieder – diesmal in Weimar – zu erleben sein.

Außerdem gab es in Weimar ein Seminarwochenende «Begegnungen mit der Erde» mit Karsten Massei (Zürich). Mit Ralf Rößner (Altdorf) fanden und finden an mehreren Orten der Region Seminare zum Herstellen von Bienenbeuten statt. In Dresden hielt Sebastian Boegner (Berlin) Vorträge über die Verwirrungen der Anfangszeit der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und den Tod Rudolf Steiners. Verschiedene Städte werden weiterhin von Peter Tradowsky (Berlin) mit seinen Vorträgen besucht.

In der inhaltlichen Arbeit der letzten Konferenzen – prägnant eingeführt durch Edith Schäfer (Weimar) – ging es um «Zeitgenosse werden» bzw. «aktuelle Fragen zum Zeitgeschehen» und zum vergangenen Mitgliedertag mit Dr. Thomas Kracht (Heidelberg) um «Zeitgemäße Gemeinschaftsbildung». Der Fokus lag dabei immer wieder auf der Notwendigkeit der ganz persönlichen Begegnungen mit dem anderen Menschen, dem Gespräch, dem Erkennen am anderen Menschen.

Am diesjährigen Mitgliedertag werden wir zum Thema «Gemeinschaftsentwicklung bewusst gestalten» mit Wolfgang Dahlhaus (Dresden) Ende September in Leipzig arbeiten.

Eine für die Teilnehmer besondere Arbeit begann im letzten Jahr in Dresden mit Irene Diet (Berlin). An mehreren Wochenenden stand dabei ein kleines Stück aus «Von Seelenrätseln» von R. Steiner im Mittelpunkt der seminaristischen Arbeit zu «Sprache und Denken im schriftlichen Werk Rudolf Steiners». Sehr intensiv handelten sich die Teilnehmer von Wort zu Wort, von Satzgebärde zu Inhalt. Diese Arbeit wird fortgesetzt.

Was bewegt aber nun die Menschen? Worüber sprechen sie? Die meisten Gespräche gibt es in den Gremien, in den Gruppen und Zweigen aber auch im Foyer vor und

nach den Veranstaltungen über die Frage, was aus unserer Anthroposophischen Gesellschaft wird, in welchem Zustand sie derzeit ist, wie die Zukunft dieser Gesellschaft aussehen soll. Fühlen wir uns in ihr noch beheimatet? Sichtbar ist der Verwaltungsapparat des Vereins mit all seinen rechtlichen Erfordernissen, sichtbar sind auch die Häuser und Räume mit den für sie notwendigen Verantwortlichkeiten. Aber sind wir in Deutschland, in der Welt noch eine «Form...», wie sie die anthroposophische Bewegung zu ihrer Pflege braucht...?» «Eine solche Gesellschaft kann nicht abstrakte Richtlinien oder Statuten haben. Denn ihre Grundlage ist gegeben in den Einsichten in die geistige Welt, die als Anthroposophie vorliegt.» «Die Anthroposophische Gesellschaft soll eine Vereinigung von Menschen sein, die das seelische Leben im einzelnen Menschen und in der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage einer wahren Erkenntnis der geistigen Welt pflegen wollen.» (aus «Briefe an die Mitglieder» 1924) «Den Mitgliedern soll die Gesellschaft – im Sinne einer konfliktfähigen, offenen und lernenden Gemeinschaft – zum Erkenntnisgespräch, zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Anregung von Initiativen dienen.» (aus dem Satzungszweck der AGiD – Punkt 1.4) ... Erleben wir das? Leben wir das?

Stimmt die Waage noch zwischen Innen und Außen? Das Gleichgewicht zwischen innerer konzentrierter Arbeit, auch Forschung und der äußeren Vereinsarbeit mit Haushaltsplänen, Rücklagenbildung, Häuserverwaltung und Vermögensfragen? Ist der Widerstand, den wir gegen geistige Arbeit erleben, die Chance um den Geist zu finden? Denn wer mobilisiert Kräfte, wenn es ihm gut geht?

Dietlinde Gille

Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit».

Herausgeber Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V. | Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart.

Redaktion und Satz Benjamin Kolass (verantwortlich) | benjamin@projektzeitung.org

Adressänderungen leserservice@mercurial.de
Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellung beim Verlag möglich. Jahreskostenbeitrag für Nicht-Mitglieder 22,- Euro.

Verlag mercurial-Publikationsgesellschaft, Alt-Niederursel 45 | 60439 Frankfurt/M. | Tel: 069/58 23 54 | GLS Bank | IBAN DE46 4306 0967 7035 8817 01 | BIC GENODEM1GLS.

Einladung

zur

Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder!

Zur Mitgliederversammlung 2017 der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. im Rahmen des Kongresses «Soziale Zukunft», vom 15. bis 18. Juni 2017 im RuhrCongress Bochum, möchten wir Sie ganz herzlich einladen.

I. Teil

Freitag, den 16. Juni 2017, 17.00 bis 18.30 Uhr

- Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Bestellung eines Versammlungsleiters und Schriftführers
- *Michael Schmock*: Zum Zukunftsprozess der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland
- Vorstellung eines Arbeitspapiers
- Austausch im Plenum und ggf. in Gruppen
- Gemeinsame Verabschiedung einer Absichtserklärung
- *Gioia Falk*: Anliegen des Arbeitskollegiums, Martin Schlüter zur Mitarbeit zu bitten
- Vorstellung von *Martin Schlüter*
- Aussprache
- **Totengedenken (mit künstlerischem Teil)**

II. Teil

Samstag, den 17. Juni 2017, 17.00 – 18.30 Uhr

- *Julian Schily*: Finanzbericht 2016 und Ausblick in die Folgejahre
- Bericht des Rechnungsprüfers *Harald Colsman*
- Kurzberichte aus dem Arbeitskollegium
- Aussprache
- Genehmigung der Jahresrechnung 2016
- Entlastung des Arbeitskollegiums für 2016
- Bestellung des Rechnungsprüfers für 2017
- Vorstellung zur Wiederwahl von *Angelika Sandtmann, Reinhold Fäth, Benjamin Kolass, Michael Schmock*
- Wahl/Wiederwahl zum Arbeitskollegium von *Reinhold Fäth, Benjamin Kolass, Angelika Sandtmann, Martin Schlüter und Michael Schmock*
- Verschiedenes
- Ort und Termin der Mitgliederversammlung 2018
- **Künstlerischer Ausklang**

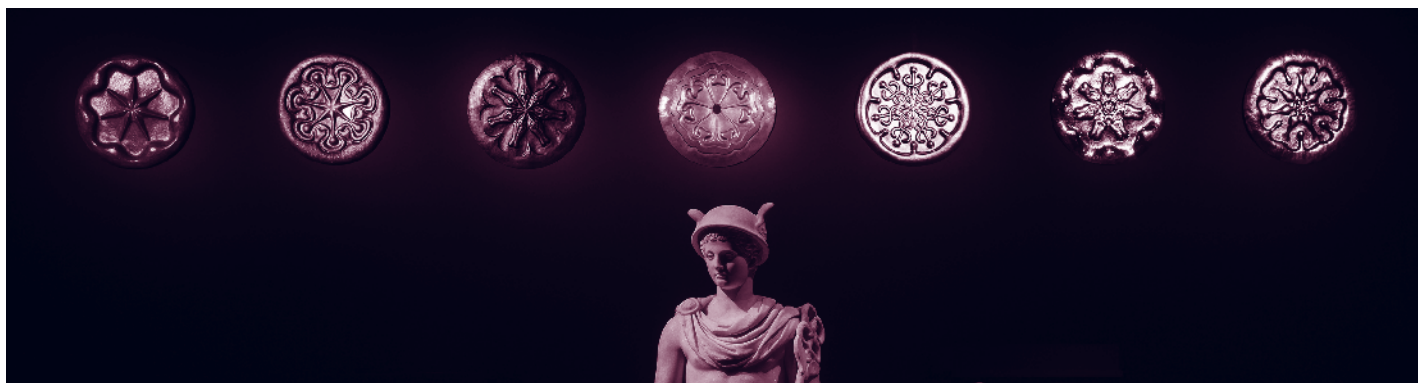


Foto Alchemie. Die Große Kunst, Ausstellungsansicht, © Staatliche Museen zu Berlin / David von Becker

«Ex Oriente Lux»

Eurythmie-Tournee der Compagnie Phoenix Berlin & Gäste, 14. Mai bis 18. Juni 2017

Das Programm greift christliche und sufistische Motive und Texte auf, die im übergeordneten Sinn einen Beitrag zu unserer Zeitsituation in einer versöhnenden Geste geben wollen, über das Alltägliche hinausführen und wieder auf den Menschen und sein Suchen nach einer göttlich-geistigen Welt blicken, aber auch nach dieser im anderen Menschen durch die Kraft der Liebe. «Ex Oriente Lux» ist zugleich Abschluss des neunmonatigen künstlerischen Weiterbildungsprojekts «Bühne & Bewusstsein» für ausgebildete Eurythmisten, unter der künstlerischen Leitung von Barbara Mraz und Mikko Jairi. Es kommen Werke u.a. von J. Beuys, K. Gibran, Novalis, Rumi, J. S. Bach, G. E. Lo Curto und C. Debussy zur Aufführung.

So, 14. Mai 2017, 19 Uhr, Berlin-Kreuzberg
Fr, 19. Mai 2017, 19 Uhr, Helsinki
So, 21. Mai 2017, 19 Uhr, Järna
Do, 25. Mai 2017, 19:30 Uhr, Richthof/Schlitz
Sa, 27. Mai 2017, Forum-Eurythmie, Witten
Mo, 5. Juni 2017, 19 Uhr, Hamburg
Sa, 10. Juni 2017, 20 Uhr, Aesch/CH
So, 18. Juni 2017, 19 Uhr, Stuttgart
www.compagniephoenix.com

Weg zum Mysterium der Mitte

Ausstellung und Kunstveranstaltung zum 10-jährigen Jubiläum der Napút Kunstakademie 29. September bis 1. Oktober 2017 in Piliscsaba/Ungarn

Die in Ungarn tätige Napút Kunstakademie (Sonnenweg Kunstakademie) wurde im Jahr 2007 – hundert Jahre nach dem Kunstimpuls Rudolf Steiners – mit dem Ziel gegründet, die weiterführenden Möglichkeiten der durch die Anthroposophie inspirierten Malerei aufzuspüren. Zu Michaeli 2017 sollen die Ergebnisse des 10-jährigen Bestehens in Form einer Jubiläumsausstellung und einer zweitägigen künstlerischen Veranstaltung

präsentiert werden, zu der Künstler von verwandten Kunstrichtungen, Vertreter von Kunstinstitutionen sowie herausragende Kunstexperten aus Europa als tätige Teilnehmer eingeladen werden. Die durch nahezu hundert Akteure entstehende Veranstaltung wird als ein einziges gemeinsames Schaffen betrachtet – komponiert aus Malerei, Drama, Eurythmie, Architektur sowie Gedanken tragenden Vorträgen. Das zentrale Thema dieses sozialen Gesamtkunstwerkes ist: «Der Weg zum Mysterium der Mitte». Als Veranstaltungsort wurde das Stephaneum gewählt, eine von Imre Makovecz gestaltete Kirche mit einem Doppel-Kuppeldach, in dem ein Theater mit vierhundert Sitzplätzen zur Verfügung steht.

Helga Hódosi, Madách u. 24, Solymár, 2083 0036-70-386-6064 | naputasok@gmail.com

Alchemie. Die Große Kunst

Ausstellung, 6. April 2017 bis 23. Juli 2017 im Kulturforum Berlin

Aus der Ankündigung: «Die große Ausstellung beleuchtet das Verhältnis von Kunst und Alchemie. ... Die Alchemie ist ein Schöpfungsmythos und künstlerischem Schaffen daher wesensverwandt – diese Idee durchzieht alle Epochen und Kulturen ... In Europa wurde die Alchemie im Mittelalter als Ars Magna, die Große Kunst, bezeichnet und ihre Praxis diente künstlerischem Schaffen. Die auf Albertus Magnus zurückgehende These, dass die Kunst der Alchemie die Natur am besten nachahmen kann, wurde an den Universitäten von Paris und Oxford von Gelehrten wie Thomas von Aquin oder Roger Bacon diskutiert. Entgegen dem landläufigen Missverständnis, dass das Anliegen der Alchemisten vornehmlich Chrysopoeia – die Herstellung von künstlichem Gold – gewesen war, intendierten zahlreiche Adepten tatsächlich nichts Geringeres als die Nachahmung des göttlichen Schöpfungsaktes selbst: Ein Ziel, das sie dazu anspornte, die Natur nicht nur zu

imitieren, sondern durch ihre Kreativität letztlich sogar übertreffen zu wollen. Dieser innere Antrieb, Materie als Teil der natürlichen Schöpfung in ein künstlerisches Elaborat zu transmutieren, führte dazu, dass Künstlerinnen und Künstler bis heute – gerade auch in der zeitgenössischen Kunst – die prozessuale Verwandlung des Materials als integralen Bestandteil ihrer Arbeit verstehen.

Zugleich brachte die Kunst seit dem späten Mittelalter eine eigene Bildsprache hervor, die unsere Vorstellung von der Alchemie noch heute prägt. Fabelwesen aus dem Tierreich, zweiköpfige Hermaphroditen, personifizierte Planeten, Homunculi im Laborglas und gottähnliche Alchemisten-Schöpfer, die eine künstliche Welt nach ihrer Vorstellung formen, sind die Protagonisten prachtvoller Bilderhandschriften und alchemistischer Traktate. In vielgestaltiger Form finden sie sich heute in unserer Alltagskultur wieder. So wird der alchemistische Mythos etwa bei «Frankenstein», in Adaptionen von Goethes «Faust», der US-amerikanischen Fernsehserie «Breaking Bad» oder dem Manga «Fullmetal Alchemist» publikumswirksam in Szene gesetzt.

Gezeigt werden Gemälde und Miniaturen, Zeichnungen und Druckgrafik, Hängrollen, Handschriften und Laborbücher, Fotografien und Cyanotypien, Chemogramme und Scanografien, Skulpturen, Installationen und Videos, falsche Edelsteine und künstliches Gold, Böttgersteinzeug und Porzellan, Goldrubinglas und Schmuck. Die Werke der modernen und zeitgenössischen Kunst stammen u.a. von Carl Andre, Joseph Beuys, Fischli/Weiss, Heinz Hajek-Halke, Anselm Kiefer, Yves Klein, Jeff Koons, Alicja Kwade, Bernhard Prinz, Sarah Schönfeld, Gerda Schütte, Harry Smith, Natascha Sonnenschein, Rudolf Steiner und Maria Volokhova.»

Staatlichen Museen zu Berlin in Kooperation mit dem Getty Research Institute, Los Angeles Kulturforum, Matthäikirchplatz, 10785 Berlin Tel 030 / 266 42 42 42 | www.smb.museum